

Was Kinder vom Zweiten Weltkrieg wissen

Maya Götz

Der Artikel fasst die Ergebnisse einer Repräsentativbefragung von 840 6- bis 13-Jährigen zu ihrem Wissen zum Zweiten Weltkrieg und der Verfolgung durch die Nationalsozialisten zusammen.

»Grundschul Kinder mit dem Thema »Zweiter Weltkrieg und Holocaust« zu konfrontieren – ist das nicht viel zu früh?«, gab eine Redakteurin des Kinderfernsehens zu bedenken und sprach damit vermutlich stellvertretend das Unwohlsein so mancher Erwachsenen aus. Der Wunsch, Kinder vor den grausamen Taten, die vor über 70 Jahren dort stattfanden, wo Kinder heute in einem ungleich friedlicheren Umfeld aufwachsen, abzuschirmen, ist nur allzu verständlich. Gleichzeitig kann geschichtsdidaktische Forschung sehr wohl zeigen, dass Kinder schon früh mit Hinweisen und Geschichtsfragmenten in Kontakt kommen. In qualitativen Befragungen wurde deutlich, dass Kinder Wissensinseln, zum Beispiel beim Thema Konzentrationslager, haben, die sie in ihr Weltbild integrieren (z. B. Becher, 2009; Hanfland, 2008). Erstmals quantifizierend ging Koch 2009 in ihrer Dissertation dem Wissen von ViertklässlerInnen zum Zweiten Weltkrieg mit der Befragung von 803 Kindern nach. Sie konnte zeigen: 8 von 10 ViertklässlerInnen erkannten Adolf Hitler und das Hakenkreuz auf Bildern und rund 6 von 10 Kindern wissen, dass Deutschland in den Zweiten Weltkrieg involviert war. Viele der 9- bis 10-Jährigen haben

bildliche innere Repräsentationen der Zeit des Nationalsozialismus. Wie der Krieg ausging, weiß etwas weniger als die Hälfte der ViertklässlerInnen, Kenntnisse zur Reichspogromnacht, zu Gettos oder dem KZ Auschwitz hat nur eine sehr kleine Minderheit (Koch, 2017). Kinder haben also nur einzelne Wissensinseln, und die Idee, es wäre möglich, Kinder von Geschichte fernzuhalten, ist insofern realitätsfremd. Von den einzelnen Wissensinseln auf eine allgemeine Informiertheit bei Grundschulkindern zu schließen, ist jedoch ebenso unangemessen. Welches Wissen bzw. Nichtwissen Kinder in Deutschland haben und welche Altersverläufe sich zeigen, ist bisher nicht bekannt. Um diese Forschungslücke im Kontext des Forschungsthemas »Den Zweiten Weltkrieg und Holocaust Kindern angemessen erklären« (siehe auch Götz & Holler in dieser Ausgabe) zu schließen, führte das IZI eine repräsentative Studie durch. Befragt wurden n = 840 Kinder zwischen 6 und 13 Jahren¹ zu ihrem Wissen rund um das Thema Zweiter Weltkrieg und Verfolgung während der NS-Zeit.

WISSEN UM DEN ZWEITEN WELTKRIEG

40 % der 6- bis 7-Jährigen (potenziell 1. bis 2. Klasse) und 64 % der 8- bis 9-Jährigen (potenziell 3. bis 4. Klasse) wissen, dass Deutschland in 2 große Weltkriege involviert war (Abb. 1). Dieser Prozentsatz steigt linear auf 95 % bei den 12- bis 13-Jährigen (7. bis 8. Klasse) an. Rund jedes zweite Grundschulkind hat also schon von den Weltkriegen gehört.

Dass Deutschland den Krieg nicht gewonnen hat, weiß bei den 8- bis 9-Jährigen – so wie in der Studie von Koch – etwas weniger als die Hälfte, ein Prozentsatz, der bei den 10- bis 11-Jährigen auf 73 % steigt und bei den 12- bis 13-Jährigen 87 % erreicht. Ein Viertel der Grundschul Kinder, die wissen, dass Deutschland in 2 Weltkriege involviert war, wissen nicht, wie der Krieg endete. Dies deutet darauf hin, dass sie zwar innere Bilder vom Krieg und das »Gefühl von Wissen« haben, ihnen aber schon die minimale Kontextualisierung,

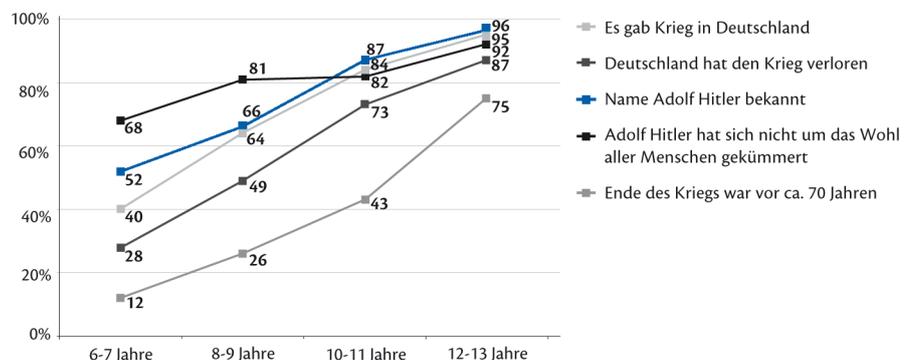


Abb. 1: Wissen der 6- bis 13-Jährigen zum Thema Zweiter Weltkrieg (n = 840)

z. B. dass Deutschland im Krieg besiegt wurde, fehlt. Bei der Einschätzung, wann der letzte große Krieg zu Ende ging, liegt rund ein Viertel der 8- bis 9-Jährigen und weniger als die Hälfte der 10- bis 11-Jährigen (43 %) richtig. Erst bei den 12- bis 13-Jährigen wissen drei Viertel der Befragten, dass der Krieg vor ca. 70 Jahren (und nicht etwa vor 150, 100 oder 50 Jahren) endete. Die zeitliche Verortung gelingt also der Mehrzahl der SchülerInnen erst ab der 7. Klasse.

Den Namen Adolf Hitler kennen rund die Hälfte aller 6- und 7-Jährigen, 66 % der 8- bis 9-Jährigen und bei den ab 10-Jährigen mindestens 8 von 10 SchülerInnen. Der Name Adolf Hitler, wie der Forschungsstand schon aufgezeigt hat, ist Kindern schon früh bekannt, z. T. auch ohne dass sie vom Zweiten Weltkrieg und seinem Ausgang wissen. Die Frage »Hat sich Adolf Hitler gut um das Wohl aller Menschen in Deutschland gekümmert?« verneinen schon bei den 6- bis 7-Jährigen etwa 7 von 10 Kindern, eine Zahl, die auf 81 %

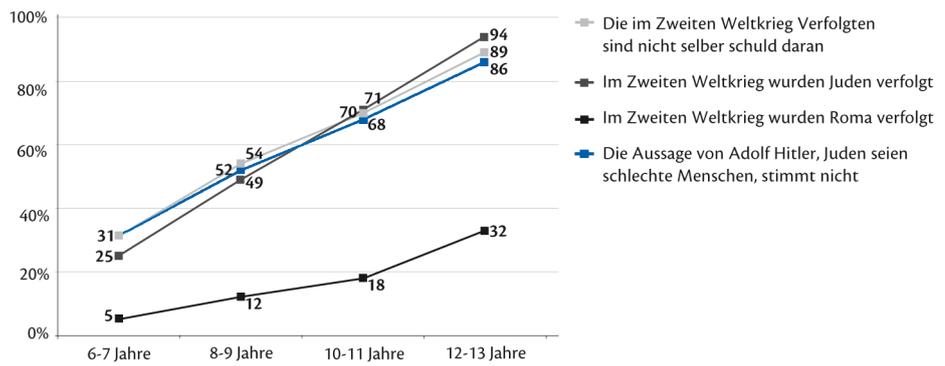


Abb. 2: Wissen der 6- bis 13-Jährigen zum Thema »Verfolgung im Zweiten Weltkrieg« (n = 840)

bei den 8- bis 9-Jährigen ansteigt. Ein Hinweis, dass Kinder die Konnotation des Namens Adolf Hitler als jemand, unter dessen Herrschaft Menschen gelitten haben, schon früh mitnehmen. Den Namen Adolf Hitler und seine potenziell negative Konnotation nehmen Kinder also z. T. schon früher mit als konkretes Wissen um den Zweiten Weltkrieg und dessen Ende. Interessanterweise zeigen sich bei keinem der abgefragten Inhalte deutliche Unterschiede in Bezug auf den Bildungshintergrund der Eltern und in Bezug darauf, ob das Kind einen Migrationshintergrund hat oder nicht.

Dies spricht für die These, dass Kinder bestimmte Formen des Wissens und Weltbilds tendenziell unabhängig vom Elternhaus als kursierendes symbolisches Material unserer Kultur mitnehmen (siehe auch Zick in dieser Ausgabe).

WISSEN UM VERFOLGUNG

Um einen ersten Eindruck davon zu bekommen, welches Wissen die Kinder zum Thema »Verfolgung zur Zeit des Nationalsozialismus« haben, fragte das IZI zum einen nach potenziell verfolgten Gruppen und inwieweit diese Verfolgung als selbstverschuldet einzuschätzen ist.

Dass Juden zur Zeit des Zweiten Weltkriegs verfolgt wurden, weiß ein Viertel der 6- bis 7-jährigen. Dieser Prozentsatz steigt im Altersverlauf linear auf 94 % bei den 12- bis 13-Jährigen (Abb. 2). Vor dem Hintergrund, dass nur 10 % der 6- bis 7-jährigen und 25 % der 8- bis 9-jährigen den Begriff »Jude« erklären können (siehe auch Götz in dieser Ausgabe), verdeutlicht dies noch einmal, dass hier ein oberflächliches Begriffs-



Abb. 3: Viele Kinder und Jugendliche verfügen über (oberflächliches) Wissen über die Verfolgung von Juden während des Zweiten Weltkriegs, hinsichtlich der Verfolgung von Roma bestehen große Wissenslücken

wissen vorhanden ist. Begriffe werden in bestimmten Kontexten als richtig erkannt, ohne dass dies als fundiertes Wissen oder auch nur als Wissensinseln bezeichnet werden kann. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass sich 6- bis 7-Jährige nur in Einzelfällen ganz sicher sind, dass Juden verfolgt wurden (6 %), und der Aussage »voll und ganz« zustimmen. Bei den 8- bis 9-Jährigen steigt die Zustimmung »voll und ganz« auf ein knappes Fünftel (17 %), bei den 10- bis 11-Jährigen ist es ein knappes Drittel (32 %), und erst bei den 12- bis 13-Jährigen sind sich zumindest 58 % sicher (Zustimmung »voll und ganz«), dass Juden im Zweiten Weltkrieg verfolgt wurden. Dies sind Hinweise, dass hier dringend mehr Versicherung in den Zusammenhängen stattfinden sollte. Es ist unanzweifelbare historische Realität, dass Juden zur Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden (Abb. 3). Kinder, insbesondere wenn sie in Deutschland aufwachsen, sollten um diesen historischen Fakt und seine Folgen wissen.

Noch einmal deutlich werden die Wissenslücken, wenn es um die Frage geht, ob Roma im Zweiten Weltkrieg verfolgt wurden. Hier weiß selbst bei den 12- bis 13-Jährigen nur ein Drittel um diese historische Tatsache – und nur 11 % sind sich dessen auch ganz sicher. Hier spiegelt sich der von der Antiziganismusforschung deutlich angemahnte Nachholbedarf in der Aufarbeitung der Verfolgungsgeschichte von Roma und Sinti wider (End, 2014).

Die Kontrollfrage, ob Arier verfolgt wurden, bejahten kaum Kinder, mit Sicherheit verneinen konnten es aber nur ein Viertel der Dritt- und ViertklässlerInnen und 64 % der 12- bis 13-Jährigen. Insofern spiegelt sich hier wieder ein eher oberflächliches Begriffswissen wider, welches nicht mit fundiertem Wissen verwechselt werden darf.

Die Aussage »Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs waren die Menschen, die verfolgt wurden, selbst schuld daran« lehnen ein knappes Drittel der 6- bis

7-Jährigen und gut die Hälfte der 8- bis 9-Jährigen ab. Erst bei den 10- bis 11-Jährigen steigt die Ablehnung auf 70 % und liegt bei den 12- bis 13-Jährigen bei 9 von 10 Kindern.

Der Frage »Hitler hat gesagt: Juden sind schlechte Menschen. Hatte er recht?« stimmen Kinder nur in Ausnahmefällen zu. Bewusste Ablehnung erfährt diese Aussage aber nur von einem Drittel der 6- bis 7-Jährigen und etwa der Hälfte der 8- bis 9-Jährigen, eine Zahl, die auf 86 % bei den 12- bis 13-Jährigen anwächst. Es bleibt ein – wenn auch mit dem Alter deutlich abnehmender – Teil von Kindern, die von sich sagen, sie wüssten nicht, ob Hitler mit seiner höchst antisemitischen Äußerung recht hat. Insbesondere Grundschulkindern können als vulnerabel für antisemitische Aussagen eingeschätzt werden und es ist – schon aus der historischen Verantwortung heraus – als notwendig einzuschätzen, hier Kindern mehr Versicherung zur Unrichtigkeit von antisemitischen Aussagen zu geben.

ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Grundschulkindern haben zum Teil schon vom Krieg gehört, dies bedeutet aber nicht, dass sie wissen, wie der Krieg ausgegangen ist oder wo er zeitlich zu verorten ist. Ein Großteil kennt den Namen Adolf Hitler und der Name ist potenziell negativ konnotiert, aber nur ein Teil der Kinder hat Wissen über die Verfolgung bestimmter ethnischer Gruppen im Zweiten Weltkrieg. Insbesondere die Grundschulkindern können als vulnerabel für antisemitische und antiziganistische Aussagen eingeschätzt werden, denn sie sind sich der Grundlagen rassistischer/ethnischer Verfolgung nicht sicher. Die Verfolgung von Roma ist selbst bei AchtklässlerInnen oft unbekannt.

Hier wäre es wichtig, Kindern mehr Sicherheit in der Verortung zu geben,

historische Fakten und Zusammenhänge für sie nachvollziehbar zu erzählen und Vorurteilen gezielt entgegenzuwirken. ■

ANMERKUNG

¹ n = 439 Jungen und n = 401 Mädchen quotiert nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund der befragten Kinder, Schulabschluss des Haushaltsvorstandes, Verteilung nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen sowie nach dem Familienstand der Mutter. Feldzeit: 6. September bis 1. Oktober 2018, durchgeführt von IconKids & Youth.

LITERATUR

Becher, Andrea (2009). Die Zeit des Holocaust in Vorstellungen von Grundschulkindern. Oldenburg: Didaktisches Zentrum.

End, Markus (2014). Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit. Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation. Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma. Heidelberg: Selbstverlag.

Hanfland, Vera (2008). Holocaust – ein Thema für die Grundschule? Eine empirische Untersuchung zum Geschichtsbewusstsein von Viertklässlern. Berlin: LIT Verlag.

Koch, Christina (2017). Wissen von Kindern über den Nationalsozialismus. Eine quantitativ-empirische Studie im vierten Grundschuljahr. Wiesbaden: Springer VS.

DIE AUTORIN

Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, München.

